



Ferienspaß

Foto: NF-OG Kronstorf

## KINDER

## Ferienlager der Naturfreunde

**KRONSTORF.** Die Naturfreunde Kronstorf waren mit 24 Kindern und dem Betreuersteam am Rannahof in St. Oswald bei Freistadt.

Nach der Anreise wurden die Zimmer bezogen und danach ging es schon auf den Spielplatz. Zum Abendessen gab es traditionell Bratwürstl und Schokobananen. Auch an den anderen Tagen war genügend Abwechslung im Tagesprogramm. Schwammerl suchen, im Bach planschen, im Wald ein Zelt errichten sowie Tischtennis und Volleyball spielen. Das Klettergerüst und die Seilrutsche wurden auch immer wieder gerne benutzt. Zwischendurch wurde gebastelt, gemalt und an Specksteinen gearbeitet. Die Kleintierzucht vom Rannahofpächter konnte auch beachtet werden. Die zwei Hunde und Katzen durften gestreichelt werden, außerdem gab es jede Menge Hühner – 40 verschiedene Rassen, insgesamt rund 200 Stück. Schafe, Ziegen, Emus, Enten, Gänse, Wachteln, Tauben und Fasane. Selbstverständlich gab es ein großes Lagerfeuer.

Eine Kinderolympiade mit Gummistiefelwerfen, Hindernislauf, Zielwerfen, Gegenstände durch Tasten erkennen und weiteren Geschicklichkeitsspielen sorgten für viel Spaß und zur Belohnung gab es für alle ein Eis. Am letzten Abend gab es als Überraschung die Kinderdisco mit Kindercocktails als tollen Abschluss für das Ferienlager. ■



Foto: Florian Mayr

## VORGESTELLT

## „Tepsi“ präsentiert den quakenden Nachtreiher

**REGION.** Tepsi holt im Monat September den Nachtreiher vor den Vorhang.

von JULIA KARNER und FLORIAN MAYR

Wie es beim Menschen Tag- und Nachteulen gibt, gibt's das auch in der Vogelwelt. Nicht nur Eulen machen die Nacht zum Tag, auch etwa der Gartenrotschwanz (80 Minuten vor Sonnenaufgang), das Rotkehlchen (50 Minuten vor Sonnenaufgang) und die Nachtigall (rund um die Uhr) singen schon zu nachtrunkener Stunde. Der frühe Vogel fängt den Wurm, wer bei offenem Fenster schläft, weiß ein Lied davon zu singen. Den meisten gefällt's, manch einen nervt es. Eine Weisheit lautet: „Wo ka Heuschreck mehr zirpt, jedes Bleamal verdirbt und ka Vogl mehr tschirpt, durt der Mensch ah boid stirbt!“ Wo Vogelgesang ertönt, ist es lebenswert, ist die Natur mucksmäuschenstill, herrscht Gefahr.

## Kaum zu sehen

Der heute vorgestellte Vogel ist dämmerungs- und nachtaktiv: der Nachtreiher. Der Mensch



Im Oktober macht sich der Nachtreiher auf den Weg nach Afrika. Foto: Erich Gschnaidtner

bekommt ihn kaum zu sehen, viel mehr zu hören. In den Niederlanden wird er nach seinem Ruf „Kwak“ genannt. Der Ruf passt zu den Fröschen, genauso wie sein Lebensraum, der Uferbereich von Gewässern. Sein lateinischer Name bedeutet so viel wie Nachtrabe, sein Ruf klingt auch rabenartig. Fisch frisst der Allesfresser, der weitschichtig mit den Pelikanen verwandt ist, ebenfalls gerne. Man könnte meinen, Fischer und fischfressende Vögel wären ein Herz und eine Seele. Beide machen dasselbe, harren stundenlang geduldig auf ihre Beute, man müsste sich gegenseitig schätzen. Man geht

auch davon aus, dass Wasservögel (an ihnen haftenden) Fischlaich in Gewässer einbringen. Gleich und gleich verprellt sich gerne, dieser für Außenstehende seltsame Zwiespalt zeigt sich schon in der Beziehung von Jäger und Fuchs. Auffällig sind der gedrungene Körperbau, die schwarze Kappe, die weiße Schmuckfeder im Nacken und die roten Augen. Im Prachtkleid werden auch die Beine rot, die sonst gelblich sind. Nachtreiher brüten sozial in Gesellschaft, auch mit anderen Reiher. Im Oktober zieht der seltene Vogel ab, in die subtropischen und tropischen Gefilde Afrikas. ■